

"Chum emal abe!"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **83 (1957)**

Heft 9

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

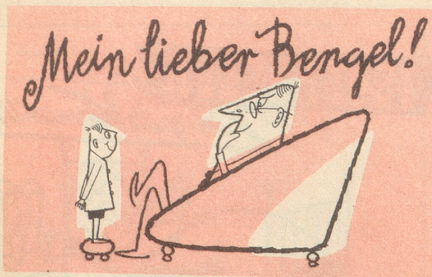
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



LAUBSAGEREI

Heute, wie es sechs Uhr schlägt,
eile ich zum Spielzeugmacher,
feierabendlich erregt,
summend, pfeifend, voller Lacher!

Zwei, drei Brettchen will ich holen
für die Sperrholz-Sägerei,
die nun, wie du jüngst befohlen,
frisch in Schwung zu setzen sei.

Mittel wähle ich die Stärke,
und im Dessin: Filigran.
Du, die laubgesägten Werke
drehen wir den Tanten an!

Vor den Scheiben unsrer Sippe
müssen Silhouetten geistern
und bezeugen, klar und klippe,
daß wir die Materie meistern!

Nur mit Lob soll man dich speisen:
Der hat's schöpferisch hinterm Ohr!
Vati wird dich unterweisen,
anfangs macht er Dir's noch vor!

Später wird das Hirngespinst
unter Sägemehl begraben.
Vati hält ein Brett und grinst
etwas von «Nicht-Uebung-haben».

Alle Sägen sind zerbrochen.
Doch zerbrochener ist das Holz.
«Geh zum Sand ein bißchen lochen!»
spricht der Vati. Ohne Stolz.

Was für Gedanken müssen sich auf mei-
nem Gesicht widerspiegeln, wenn Du
fragst: «Vati – bist du böse oder müde?»
Später wirst du es selbst erfahren: Es
gibt hier gar kein entweder-oder. Meist
ist man beides.

In unserer Familie gibt es keine Hand-
orgel. Die einzigen Akkordeons, die du
kennst, werden von den Straßenmusi-
kanten gespielt, denen Du jeweils einen

Zehner in ihren Blechteller werfen darfst.
Jüngst aber waren wir bei Freunden ein-
geladen, die mit einer handorgelspielen-
den Tochter gesegnet sind. Mitten in eine
Unterhaltung der Erwachsenen kamst du
geplatzt: «Vati, gib mir Geld!» – «Geld?
Warum?» erkundigte ich mich stirnrun-
zelnd. Du schautest mich an mit dem
bestbekanntesten Blick, der besagen will:
«Nein, habe ich aber einen dummen Vati,
der begreift doch nicht!» Und dann er-
fuhr ich, daß hier ein Mädchen hand-
orgele, folglich müsse man ihm einen
Zehner geben ...

DU VERSCHLEPPST MIR ALLES!

Munter wirbeln meine Tasten
hinter den Gedanken her.
Halt – o weh, hier muß ich rasten,
hier vertippte ich mich sehr.

Flink schnappt meine rechte Hand
nach dem Gummi ... stumme Leere
wo der Gummi sich befand ...
Nun, und ob ich mir's erkläre!!!

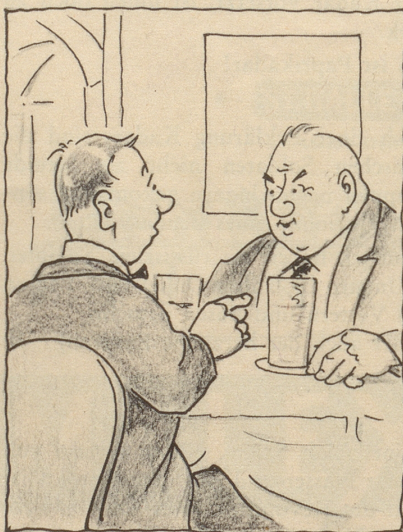
Zorn, verschwende deine Glut
an ein dümmres Angesicht!
Einem Vati steht die Wut
über solche Dinge nicht!

Weiß ich's noch? Das Beil, den Hammer –
einmal gar die große Säge –
schleppte ich, es war ein Jammer,
meinem Vater aus dem Wege.

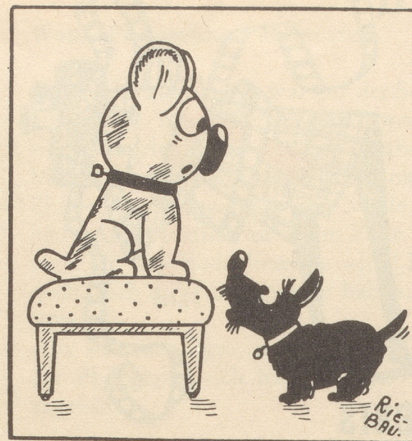
Strafe nahm ich still in Kauf.
Die Geräte war'n mir wichtig,
und die ganze wilde Auf-
regung schien mir blöd und nichtig.

Meinen Buben sollt' ich schelten
weil er Gummi, Bleistift, Messer
mit sich nimmt in seine Welten?
Nein! Ich stockzahnliche besser!

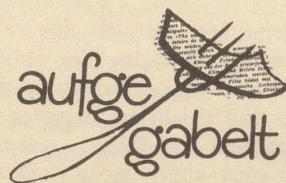
Vati



«Mir gönd das Jahr nach Italie abe go Ferie
mache.»
«Du, das choscht aber en Hufe Gäld!»
«Jä weisch, mi Frau mueß drum e Zitronekur
mache und hie sind ja Zitrone verruckt tür.»



«Chum emal abe!»
«Cha nüd, bi en Schtoffhund.»



In einem Restaurant in Zürich hängt folgende
Karte: «Täglich, solange Vorrat reicht: Wädli,
Brustspitzli, Züngli, Füßli, Ohrli, Schnörkli».
Mahlzeitli! Stuttgarter Zeitung

Die scheinbare Dämonie des widermusikalischen
Hörstoffes von aleatorischer Formation ent-
deckte sich als tiefschichtiges Zeugnis des ein-
fachen kraftvollen Lebens.

Prieberg: Panorama der neuen Musik

Moderne Karriere

Bei einem Presseempfang erklärt die
junge, strahlende Filmdiva, offenherzig
in jeder Beziehung: «Das Leben ist heute
so schnell! Ich bin berühmt geworden,
bevor ich Schauspielerin wurde.» bi

Vom Radiowetter

Am Vorabend der Schulreise prophezeite
der Wetterbericht gar nichts Gutes, im
Gegenteil – zunehmende Bewölkung mit
lokalen und andern Niederschlägen in
der Ostschweiz. Das Mägdlein hörte die
betrübliche Verkündung mit feuchten
Augen an.
Aber beim Gutenachtkuß flüsterte es
hoffnungsfroh: «Vilecht hät dr Liebgott
bis more am Morged der Wätterbricht
wider vergässe!» Fr.